

# Wilsdruf = Tharander Wochenblatt.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 9. Juli 1841.

23.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenchrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwochs Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdener Gasse im Hause des Herrn Stadtrichters Danne, 1 Treppe,) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Sauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinski jun. Aufträge und Bestellungen an. Ewige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

## Fünfundzwanzigjährige Stiftungsfeier

der  
Academie für Forst- und Landwirthschaft  
in Tharand.

Am 20. August 1836 feierte der Herr Oberforstrath Cotta, wie unseren geehrten Lesern noch frisch im Gedächtniß seyn wird, das fünfzigjährige Jubiläum seiner forstlichen Lehrthätigkeit. Von ihm wurde 1811, in welchem Jahre er von Zillbach im Eisenachischen nach Sachsen als Direktor der Forstvermessungsanstalt berufen wurde, bei dieser Gelegenheit seine Privatforstlehranstalt nach Tharand verpflanzt. Bis 1816 blieb sie noch Cottaische Privatanstalt, wurde aber in diesem Jahre zur königlichen Landesanstalt unter der Direktion Heinrich Cotta's erhoben. Von diesem Jahre datirt sich also das Bestehen der Tharander Academie, in welchem dieselbe am 17. Juni feierlich eröffnet wurde, und der 17. Juni 1841 war also als der fünfundzwanzigjährige Stiftungstag zu feiern. — Wie dies geschehen ist, soll, nach dem Wunsche der verehrlichen Redaction, hier kurz und einfach beschrieben werden.

Vormittags halb 10 Uhr versammelte sich die Academie in dem festlich decorirten großen Hörsaale zu einem academischen Actus. Was in der Kürze der Zeit (denn billig durfte dadurch keine erhebliche Vorlesungs-Versäumnis eintreten) zur festlichen Decoration des Academie-Gebäudes geschehen konnte, war geschehen. Die zahlreichen stattlichen Hirschgeweihe, (die ruhenden Ueberreste einer längst verflungenen Zeit,) welche die Wände des großen Hörsaales zieren, mußten als Träger für Laubgehänge dienen. Die

Umgebung des Catheders war in ein anmuthiges behagliches Waldörtchen umgewandelt. Zu beiden Seiten desselben entsprossen dem mit Sand und Moos nachgebildeten Waldboden jugendlich-üppige Fichten, zwei kleine Dickichte bildend, aus denen (freilich aus der zoologischen Sammlung herbeigelockt) der schlaue Keinecke und die schleichende Wildkatze hervorlugten; über diesen, von ihren ausgestopften Erbfeinden nichts befürchtend, blickten Fasan und Birkhahn den versammelten Jägern ohne Scheu ins Auge, auf den Zweigen sich wiegend. Hinter dem mit Guirlanden behängten Catheder dehnte sich eine dichte Fichtenhecke, rechts die Attribute des Forst- und Waidmanns, links die des Ackerbaues tragend. Eine Ironie mochte dem Jäger wohl unter den ersteren Attributen neben der Püschbüchse die kartengeladene lederne Vermessungsbüchse dünken! Die Mitte der Fichtenhecke trug, mit ihr die Landesfarben malend, die drei silbernen Jahrszahlen 1816, 1830, 1841, und oben thronte, von den hangenden Zweigen zweier Birken überwölbt, die Büste des Silvan. Nachdem sich die lehrenden und hörenden Mitglieder der Academie und die eingeladenen Gäste: die Behörden und Honorationen der Stadt und Umgegend und unter diesen die Forstbeamten der umliegenden Reviere versammelt hatten, wurde der Vorstand der Academie, Herr Oberforstrath Cotta, Herr Prof. Dr. Schweizer und Herr Regierungskommissar Justizamtmann Richter aus den Gemächern des ersten durch das Lehrercollegium eingeholt.

Zuerst betrat der Herr Oberforstrath Cotta die Rednerbühne und eröffnete den Actus durch eine Rede, in welcher er wesentlich eine geschichtliche Skizze der heute ein Vierteljahrhundert alten Academie und der seitdem in Sachsen durch ihn

eingeführten rationellen Forstverwaltung zeichnete. Wenige kennen wie er noch die Wiege des Kindes, welches heute, wesentlich an seiner Hand, zum kräftigen Jünglinge, wenn auch noch nicht zum gereiften Manne, herangewachsen, alle Anwesenden für sich in Anspruch nahm, die deutsche Wissenschaft des Waltes.

Nach ihm malte Herr Professor Krusch mit ihm eigener Meisterschaft ein ergötzliches Bild des Sonst und Jetzt der Forstwirtschaft, ein Bild, was der Vergangenheit eben so sehr zur Beschämung als der Gegenwart zur Ehre gereichte. Könnten wir doch dies Bild allen Denen vorhalten, welche, unsre Zeit nicht verstehend, wissenschaftliche Bildung und gründliches Wissen des Forstmannes für unnützen Pedantismus halten. Allgemeine Heiterkeit, um uns hier dieses conventionellen Ausdruckes zu bedienen, gab sich kund, und bewies, wie alle Anwesenden sich des Bewußtseyns freuten, dem besseren Jetzt anzugehören.

An diese Rede reihte der Sekretär der Academie, Hr. Dr. V. Cotta, diejenigen statistischen Nachrichten von der Academie, welche wir hier unten mittheilen.\*)

Im Namen seiner sämmtlichen Commilitonen so wie der in den zurückgelegten fünf und zwanzig Jahren in Tharand gebildeten Forst- und Landwirthe, brachte der Forstacademist Hr. Göring aus Trier den Lehrern und oberen Behörden der Academie Worte des Dankes dar, so wie den Einwohnern Tharands, bei denen sie stets freundliche und theilnehmende Aufnahme fanden. Sehr zweckmäßig wies der Redner darauf hin, erste

\*) Von Ostern 1816 bis dahin 1841 waren auf der Academie inscribirt 815 Studierende und zwar 691 Forstwirthe und 124 Landwirthe. Davon waren 429 aus dem Inlande und 386 aus dem Auslande. Von den Ausländern waren aus Preußen 118, aus Rußland 35, aus Mecklenburg 35, aus Braunschweig 23, aus Hannover 15, aus dem Anhaltischen 13, aus Sachsen-Weimar 13, aus dem Schwarzburgischen 12, aus Bayern 12, aus Böhmen 11, aus Hessen 11, aus Holstein 9, aus Sachsen-Altenburg 8, aus Polen 8, aus der Schweiz 7, aus den Rurischen Fürstenthümern 7, aus Württemberg 6, aus Dänemark 6, aus dem Lippe'schen 6, aus Oldenburg 5, aus Lübeck 4, aus Meiningen 3, aus Baden 3, aus Frankfurt 3, aus Nassau 3, aus Oestreich 3, aus Frankreich 2 und aus England, Italien, Schweden, Norwegen und Gotha je einer. Bei Beginn des laufenden Semesters war die Academie von 55 Studierenden besucht, und zwar von 27 aus dem Inlande und 28 aus dem Auslande. Von diesen studiren Forstwissenschaft 40 (nämlich 21 Inländer und 19 Ausländer, von welchen letzteren 5 zugleich auch Landwirthschaft treiben), Landwirthschafts-Wissenschaft studiren demnach 15 (6 Inländer und 9 Ausländer). Von den gegenwärtig auf der Academie studirenden Ausländern sind aus Preußen 5, aus Rußland 5, aus Mecklenburg 1, aus Braunschweig 1, aus Hannover 1, aus Bayern 1, aus Böhmen 2, aus Hessen 1, aus Holstein 1, aus Polen 4, aus der Schweiz 1, aus dem Rurischen 2, aus Lippe-Deimold 1, aus Oldenburg 1, aus Lübeck 1.

Obliegenheit für die Studirenden Tharands müsse es seyn, die ganze Größe und Umfanglichkeit ihrer auf der Academie zu lösenden Aufgabe klar zu erfassen, denn nimmer sey es so leicht und so kurz abzumachen, wie wohl sonst, ein tüchtiger Forst- und Landwirth zu werden.

Nun bestieg der Landwirthschaft studirende Academist Herr v. Goeddaeus aus Kassel die Rednerbühne, um als Vertreter der seit 1830 mit der Forstwirtschaft auf der Academie verbundenen Landwirthschaft zu sprechen. Mit kräftigen Worten mahnte er die zögernden Empiriker zum Zutritt und Vorwärtsdringen auf der Bahn des landwirthschaftlichen Nationalismus und zeigte, wie der Landwirthschaftsbetrieb ein ewiger Kampf sey mit der widerstrebenden Natur, welche dem Landwirth um so mehr gewährt, je besser er es versteht, ihre Kräfte und Gesetze zu benutzen und für seine Zwecke zu leiten.

Zuletzt nahm noch der Vorstand der Stadtverordneten, Herr Hauptmann v. Dehlschlängel, das Wort, um im Namen der gesammten Einwohnerschaft Tharands die Academie zu beglückwünschen, und ihr zu erkennen zu geben, wie lebhaft und innig jeder Tharander Einwohner sich bei der heutigen Festfeier theilhaftig fühle.

So war die Zeit gewiß für alle Anwesende schnell und angenehm und ohne den Beigeschmack steifer Förmlichkeit, welche nur zu oft solchen Feierlichkeiten anflebt, entschwunden und Jeder nahm beim Scheiden gewiß eine Erhöhung und Anregung seiner Theilnahme an der Academie mit sich hinweg.

Mittags versammelte sich ein kleiner Kreis, schnell und ohne Verabredung sich zusammenfindend, im deutschen Hause zum Mittagsmahl, wo eine Subscriptionsliste zu einem im Forstgarten zu errichtenden Denkmale für den vor 2 Jahren verstorbenen Dr. Neme, ehemaligen Professors der Botanik und Mathematik vorgelegt wurde und zahlreiche Unterschriften fand. Anerkennend und ihn betrauernd hatte seiner der Herr Oberforst Rath Cotta in seiner Rede gedacht, und als eine kleine ort- und zeitgemäße Gabe wurde bei Tische von den anwesenden ehemaligen Schülern des Verstorbenen dessen Silhouette angenommen.

Nachmittags fand auf dem festlich ausgeschmückten academischen Schießstande in Gegenwart zahlreicher Gäste ein Sternschießen statt. Ist gleich der brave Hirsch auf dem Tharander Walde nicht mehr der Preis und der Sporn für die Tharander Academisten, so bewährten sie sich doch als brave Büchschützen, denn nach wenig mehr als 2 Stunden waren, eins nach dem andern, die 72 Blätter des Sternes herunter. Vom Schießstande zog, militärisch geordnet und geführt, die academische Jugend mit klingendem

Spiele vor die Wohnung des Herrn Oberforst-  
rathes Cotta, wo ihr Anführer, einer der vier  
Festordner, der inländische Forstacademist Herr  
Oberjäger Machemehl, eine herzliche, aus  
dem Fenster herzlich beantwortete Anrede an den  
allverehrten Kreis hielt und unter Büchsenknallen  
ihm ein dreimaliges Lebehoch brachte.

Abends hatte, um dieses academische Fest zu  
ehren, die hier bestehende Erholungs-gesellschaft  
durch ihre Vorsteher einen zahlreich besuchten  
Ball veranstalten lassen. Bei der hier und da  
von lauter Freude übersprudelnden Tafel fehlte  
es nicht an Toast's in Reimen und in Prosa.  
Oben an glänzten transparent die Namen Cotta  
und Schweizer und dazwischen die Worte:  
„zur 25. Stiftungsfeier, der Academie  
die Academisten.“

Die Sonnenstrahlen des 18. Juni löschten  
die Kerzen des decorirten Ballsaales und die  
blitzenden Funken des Frohsinnes aus; und da  
wir bloß den „17. Juni 1841“ beschreiben woll-  
ten, so sind wir am Ziele.

## Chronik der Stadt Wilsdruff.

Nach archivariſchen Quellen bearbeitet vom Rector  
Vorwerk in Wilsdruff.

### Der französische Krieg.

Ereignisse von 1789 bis 1815.

(Fortsetzung.)

4) So schrieb ferner der Pfarrer M. Acker-  
mann zu Auerbach im Voigtlande an die  
Direction des Waisen-Versorgungs-Institutes,  
den 26. Juni 1815 also: „Mit Bedauern muß  
„ich Ihnen den Tod zweier guten Knaben, der  
„Gebrüder Hartmann, melden, welche allhier  
„in sehr guten Familien versorgt waren, von  
„denen sie im Leben innigst geliebt, im Tode  
„tief betrauert werden. — Insbesondere besucht  
„die Pflegemutter des ältern Hartmann alle  
„Wochen das Grab ihres entschlafenen Pflege-  
„sohnes und ich habe sie mehrmals an demsel-  
„ben weinend getroffen.“ Gott segne ihr die  
„Thränen! — Um uns noch einmal in das  
„Schicksal dieser Kinder, von denen die meisten  
„zu nützlichen Hausvätern und Hausmüttern  
„herangewachsen, zurück zu versetzen, erlaube ich  
„mir aus den vor mir liegenden Akten, welche  
„über die damalige Waisen-Versorgung ergangen  
„sind, einen Bericht zu ertheilen, welchen Herr  
„Theodor Friedrich Schmidt, von 1811 — 1814  
„Prediger an der Heilanstalt zu Sonnenstein,  
„nachmals Pfarrer zu Kolmen mit Lampersdorf  
„in der Ephorie Dschag, unter dem 23. Juli  
„1814 über einen unter seiner Leitung versorgten  
„Transport Waisenkinder an den Hilfsauschuß  
„abstattete. Er schreibt also: „Bewegt durch

„den Abschied, gerührt durch die Geschenke der  
„dabei gegenwärtigen Damen und ergriffen von  
„einer, wenn auch nicht deutlichen Vorstellung,  
„doch gewiß nicht unvernehmlichen Gefühle, daß  
„ein überaus wichtiger Schritt ins Leben, jetzt  
„von 23 Waisen, welche die Waisenanstalt zu  
„Pirna und Dippoldiswalde verließen, geschehe,  
„verließen am 6. Juli gegen ein Uhr Nachmit-  
„tags, 20 Kinder mit mir das Waisenhaus und  
„das befreundete Pirna. Langsam fuhren mit  
„mir die Wagen fort und stillschweigend auf  
„ihnen das Häuflein seiner weitem Bestimmung  
„entgegen. O, daß euch Gott dahin geleite,  
„ihr Lieben, und in der neuen, aber noch fernem  
„Heimath die Wohlthäter, Versorger und Eltern  
„wieder finden lasse, die sein unbegreiflicher,  
„aber doch allezeit weiser und heiliger Rath-  
„schluß euch hier nahm! dachte und flehete ich  
„noch für sie, als sich uns auf den erreichten  
„Höhen das in der Tiefe zurückbleibende Pirna  
„in seiner ganzen Heiterkeit und die umliegende  
„Gegend in ihrer entzückenden Freundlichkeit  
„zeigte. — Die Kinder sahen es und freueten  
„sich des herrlichen Anblickes und brachen doch  
„dabei auch wieder in die wehmüthige Frage  
„aus: „Ach, werden wir Pirna und unsere  
„Heimath auch jemals wieder sehen?“ — „Ihr  
„werdet es wieder sehen, versicherte ich ihnen,  
„so es Gott will, sorget nur dafür, daß ihr es  
„dann als gute und fromme Menschen wieder-  
„sehset, und daß der Schöpfer dieser Pracht,  
„der ihr euch freuet, sich auch eurer immer  
„freuen könne! — Sehet hier das Bild des  
„himmlischen Vaters. So freundlich ist er.  
„Wehe dem, der diesen guten Vater jemals mit  
„Vorsatz betrüben könnte!“

Es war rührend, als nun mehrere Knaben  
(mit diesen fuhr Pastor Schmidt, mit den Mäd-  
chen die Aufseherin Schönherr) immer noch  
Pirna und die umliegende Gegend im Auge be-  
haltend, kleine Abschiedslieder zu singen began-  
nen. — Nach und nach fand sich die heitere  
Stimmung wieder und mit ihr wurde im trau-  
lichen Gespräche manches Gefühl, mancher Vor-  
satz und mancher Wunsch laut. — In dem  
Buschhause vor Reinhardsgrimma wurde ein  
wenig eingekehrt und gevespert, wobei mehrere  
Mädchen in Folge des Fahrens (auf damals  
schlechtem Wege) über Uebelkeiten klagten. Wir  
kamen Dippoldiswalde näher und Alle freuten  
sich auf das Abendbrod und auf die Schlafstätte;  
denn die freie Luft hatte hungrig, und die drük-  
kende Hitze müde und schläfrig gemacht. Hier  
war es meine (Pastor Schmidt) Sorge, für die  
Unpäßlichen ärztliche Hilfe zu suchen und die  
zum Transport noch fehlenden drei Kinder aus  
dem dasigen Institute zu erbitten. Am 7. Juli  
war es ebenfalls überaus heiß, so daß die  
Kinder sich vor Hitze kaum zu lassen wußten.  
Die Uebelkeiten zeigten sich von Neuem und

auch bei solchen, die zeither noch davon verschont geblieben. In dem Bärwalder Gasthause wurde gefrühstückt und der übrige Theil des Tages in Freiberg verlebt. — Am 8. Juli früh 7 Uhr traten wir die Reise nach Chemnitz an. Die Kinder erkundigten sich eifrig, ob es bis zum Orte ihrer neuen Bestimmung noch weit sei. Staub und Hitze machten ihnen viel zu schaffen. — Indessen wurden sie doch immer durch die unbekanntnen Gegenden, die ungesehenen Dinge, die vorbeimarschirenden Russen und durch freundliche Ansprachen erheitert. — In Chemnitz, Nachmittags 2 Uhr angelangt, schenkte die Gastgeberin zum Engel den Kindern einige Flaschen guten Wein. Auch wurde hier das Nachtquartier aufgeschlagen. — Am 9. Juli ging es von Chemnitz nach Zwickau. — Um halb 8 Uhr des 10. Juli befanden wir uns auf dem Wege nach Greiz, 5 Stunden von Zwickau. Kaum angekommen, sammelte sich viel Volkes um uns her, unter deren Menge sich auch ein alter bärtiger Jude befand. Er sahe dem Schauspiel der kindlichen Anhänglichkeit mit inniger Freude zu. — Mehr als eine Thräne fiel über seinen großen grauen Bart herunter. Er trocknete dieselbe mit seinem Taschentuche, trat näher zu mir, drückte mir stumm die Hand und jedem der Kinder und eilte dann eben so stumm mit der sichtbarsten Rührung davon. Kaum hatten wir das Neufische betreten, als sich die Kinder sehr ängstlich darnach erkundigten, ob sie auch wieder ins Sächsische kommen würden, und äußerten, als sie sich wieder auf vaterländischem Boden befanden, und äußerten ungemeine Freude, denn sie hatten befürchtet, ins Ausland transportirt zu werden. — Den 11. war der sechste und letzte Tag ihrer Reise. — Alles jubelte dem Wagen und dem Ziel der Reise entgegen. Dabei war des Fragens kein Ende, Alle wollten wissen, Wo und bei Wem sie ihr Unterkommen finden würden. Die Abschiedslieder wurden abermals angestimmt, im ehemaligen Königl. Sächs. jetzt Großherzogl. Sachsen-Weimarisch-Neustädter Kreise wurde zu Auma gefrühstückt und unter der schrecklichsten Hitze der Weg bis Dreißsch, einem Dorfe eine Stunde von Neustadt an der Orla, fortgesetzt. Da ganz Neustadt voller Russen lag, so mußten die Train-soldaten in Dreißsch einquartiert werden. Noch an diesem Abende wurden zu Wagen 7 Kinder nach Wernburg an den Amtshauptmann Kammerherrn v. Erffa abgesendet und den kommenden Tag die übrigen an ihre Pflegeältern vertheilt. — Die Kinder fanden überall den größten Beifall und die rührendste Theilnahme. Ihr wirklich gutes Benehmen, verbunden mit kindlicher Freundlichkeit, Munterkeit und Gesprächigkeit, wurden allgemein gelobt. — Ganz vorzüglich erstaunte man allenthalben über die Anhänglichkeit, die man mir bewies. Wurde irgendwo

eingekehrt, so drängten sie sich um mich herum, hingen sich an meine Hände und Arme und umklammerten mich schaarenweise, als wollten sie mich nie wieder aus ihrer Mitte lassen. — Mit Thränen im Auge stand dann nicht selten Jung und Alt um uns herum und beklagte den Augenblick, wo es zur Trennung kommen würde. — So weit der Bericht des Herrn Pastor Schmidt. —

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

(Leipz. Zeit.) Salignani's Messenger bemerkt bei Gelegenheit eines französischen Proceß-falles: Die lange vorgängige Haft des Angeklagten ist überhaupt der größte Uebelstand in der Criminaljurisprudenz in Frankreich, wie sie es in England war, ehe die menschlichen Verbesserungen im Criminalgesetzbuche vorgenommen wurden. Es ist in diesem Lande keineswegs etwas Ungewöhnliches, daß Jemand vier, fünf und selbst sechs Monate im Gefängniß zubringen muß, ehe seine Sache verhandelt werden kann, und es kommt vor, daß er nach einer langen Haft unter Verbrechern, ruiniert in seiner Gesundheit, in seinem guten Namen und in seinem Vermögen, ohne Proceß mit der Erklärung freigelassen wird: es sei kein triftiger Grund vorhanden gewesen, ihn überhaupt gefangen zu halten. Dieser Uebelstand ist keineswegs, wie Einige vermuthen, in der Mißachtung der persönlichen Freiheit in Frankreich, sondern in der mangelhaften Einrichtung der Geseze begründet. Was aber auch die Ursache sein möge, die Wirkung ist nichts destoweniger zu beklagen. Kaum vergeht eine Woche ohne eine traurige neue Darlegung dieser mangelhaften Einrichtung; das auffallendste Beispiel aber, das uns bekannt geworden, ist das von einer Appellation, welche die Gazette des Tribunaux vor einiger Zeit berichtete, und wo das Appellationsgericht einer Person, die zu eintägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, sein Bedauern ausdrückte, daß sie wegen der vorliegenden dringenden Geschäfte mehre Monate habe in Haft bleiben müssen, bevor ihre Appellation hätte vorgenommen werden können.

Wie zweckmäßig und gerecht ist doch bei uns in solchen Fällen, die übrigens höchst selten und nur bei den verwickeltesten Criminalproceßten vorkommen können, das Gesez einer angemessenen Entschädigung durch Geld (sogenannte Sachsenpufe) und der öffentlichen Ehrenerklärung. Der Staat sucht doch wenigstens das an einem seiner Bürger ohne sein, des Staates, Verschulden und bloß durch die Ereignisse herbeigeführte begangene Unrecht wieder gut zu machen, wenn schon nicht geläugnet werden kann, daß durch Geld und Ehrenerklärungen die durch eine lange Haft

vielleicht zerrüttete Gesundheit nie ganz und die verlorene Ehre nur theilweise wieder hergestellt zu werden vermag. In Frankreich aber sagt man: „Entschuldigen Dieselben gefälligst, daß Sie, statt eines Tages, mehrere Monate haben in Haft bleiben müssen; wir konnten aber wegen dringender anderweitiger Geschäfte nicht dazu kommen, Ihre Bagatellsache eher zu untersuchen. Es steht Ihnen jetzt frei, zu gehen wohin es Ihnen beliebt.“

Der also Entlassene verbeugt sich, schüttelt den Staub von seinen Füßen und speist à la charte zu Mittag, wenn er eben noch so viel klingende Münze bei sich führt, um sich nach seiner nun überstandenen unfreiwilligen homöopathischen Cur zu restauriren. Eine Viertelstunde darauf umtost und umbraust ihn wieder, den aufgeregten Meereswogen gleich, das Drängen und Treiben des gewaltigen Paris, und er wandelt wieder der Freie unter den Freien. Der ganze Vorfall ist vergessen oder vielmehr zu Niemand's Kenntniß gekommen, wenn nicht etwa zufällig ein Zeitungsschreiber davon hört, der ihn gelegentlich benützt — um ihn als Lückenbüsser für seine Journale zu gebrauchen. Das beste Ausgleichungsmittel würden in solchen Fällen die Gesetzgeber in Frankreich am Ende noch dadurch finden, daß sie solchen Individuen die ihnen schuldlos auferlegte oder über die Gebühr verlängerte Haft, wie den Kindern, zu gute schreiben, damit die armen Schelme einmal wirklich und umsonst sündigen könnten.....

### Charade.

Als mir die erste Laura bot  
Da glaubt' ich über Welt und Tod  
In lauter Wonne mich erheben;  
Doch als bei ihr im Ganzen ich  
Ein Briefchen fand, das sicherlich  
Ein Nebenbuhler einaeschoben,  
Erfuhr ich's bald als ich's erblickt  
Wo mich die zweit' am meisten drückt.  
(Die Auflösung folgt.)

### Bekanntmachungen.

An Amtsstelle zu Tharand wird Erbtheilungshalber

den 27. Juli 1841,

Mittags 12 Uhr das Friedrich August Brühl'sche Nachlaßgrundstück zu Grullenburg, welches in Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden und in einem zugehörigen Garten

an 11 3/4 Meßen Flächenraum überhaupt bestehet, und auf 900 Thaler — — ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürdert worden ist, und sich besonders zum Fuhrmanns- und Vorspanngewerbe eignet, öffentlich versteigert werden.

Das Nähere sammt Beschreibung des Grundstücks, sowie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfinden soll, ersiehet man aus der an Amtsstelle zu Tharand, und im Gasthose zu Grullenburg aushängenden Bekanntmachung.

Am Grullenburg zu Tharand, den 21.

Juni 1841.

Richter.

### Holzversteigerung.

Auf dem Kirchhose zu Grumbach soll eine Partie Lindenholz, in Klaftern und sonst, nächsten Montag den 19. d. M. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Courant, (wobei durchaus alle Stundung ausgeschlossen ist) überlassen werden. Anfang Vormittags Punkt 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Veränderungshalber steht von heute an eine Wirthschaft, bestehend aus 9 Acker 90 Quadrat-Ruthen mit Felder, Garten und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt selbst  
Burkhardswalde, den 29. Juni 1841.

Ernst Dietrich

### Verkauf.

Einige 20 Klaftern Wurzel- und Stockholz, die Klaster zu 2 1/2 Thaler, so wie gegen 10 Klaftern 6/4elliges eichenes Scheitholz, die Klaster zu 6 Thaler, stehen zu verkaufen auf dem

Töpfer'schen Gute in Hühndorf.

### Verkauf.

Reiner Kornbranntwein, im Einzelnen die Kanne zu 3 gr. Courant, der Eimer aber blos zu 8 Thaler 6 gr., ist zu haben auf dem Kammergute Döhlen.

Töpfer.

**Verkauf.**

Zwei egerländer Ochsenkälber, ächte, reine Race, das eine, vom unterzeichneten Datum an gerechnet, 3 Tage, und das andere 7 Tage alt, stehen nach der Ministerial-Taxe zu verkaufen auf dem

Kesselsdorf, den 5. Juli 1841.

Linder'schen Gute in Kesselsdorf.

**Verkauf.**

Auf dem Braugute zu Oberwartha stehen 8 Klaster hartes Stockholz zu verkaufen.

**Anerbieten.**

Da von einer Frühlingskur einige Flaschen Sauerbrunnen übrig geblieben, so bin ich bereit, Denen, welche sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eines solchen Wassers bedienen sollen, damit auszuhelfen. — Auch sind aus meinem Garten fortwährend frische Küchengewächse verkäuflich.

Worwerk, Rector.

**Verpachtung.**

Ich bin gesonnen, meinen vor dem Freiberger Thore an der Bach gelegenen Gemüsegarten auf vier Jahre von Michaelis d. J. an fernerhin zu verpachten. Pachtlustige können sich daher bis zum 1. August d. J. bei mir gefälligst melden und ihre Gebote thun.

Wilsdruf, den 5. Juli 1841.

Kaufmann Bretschneider.

**Widerruf.**

Da die in Nr. 14. und 18. d. Bl. auf den 19. Juli d. J. anberaumte Versteigerung der Christian Friedrich Strohbach in Grumbach zugehörigen Gärtnerpflanzung durch dessen geleistete Zahlung, wie in Nr. 19. d. Bl. bereits öffentlich bekannt gemacht worden ist, ihre Erledigung gefunden hat, so wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in Nr. 22. d. Bl. nochmals angekündigte Versteigerung der vorerwähnten Gärtnerpflanzung vom Drucker im Drange der Geschäfte aus Versehen in genannte Nummer eingerückt worden ist, welche Bekanntmachung daher als nicht gültig und

außer Wirksamkeit gesetzt zu betrachten ist.

**Bekanntmachung.**

Die Mobilien-Brandversicherungs-Bank zu Leipzig hat sich in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Rechnungshalbjahres wieder einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen gehabt. Vom 1. April bis Ende Juni d. J. sind 269 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 465,000 Thalern hinzugetreten, so daß gegenwärtig (nach Abzug der temporären Versicherungen) die Summe von 5,249,725 Thaler bei der Bank versichert ist, ein gewiß sehr befriedigendes Resultat, da selbige sich nur im Königreich Sachsen und den angrenzenden Herzogthümern bewegt.

In dieser Zeit ist an Schadenersatz, Rettungsprämien und Kosten nicht mehr als 1450 Thaler aufzubringen, bei einem in den nächsten drei Monaten sich ebenfalls günstig herausstellenden Resultate, dürften nur sehr geringe Beiträge erhoben werden.

Daher empfiehlt sich diese auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalt, gewiß sehr vortheilhaft und versichert Selbige gegen Feuergefahr: Waaren-Läger, Güter auf der Achse, rohe und fertige Fabrikate, Hausgeräthschaften u. s. w. so wie auf dem Lande Getreide in Scheuern und Feimen, Vieh, Schiff, Geschirr und Geräthschaften aller Art; vergütet, ganze und theilweise Schäden, so wie zweckmäßig aufgewandte Rettungskosten.

Ueber dieses vaterländische Institut ertheilt nähere Auskunft, verabreicht Statuten und Declarationen und empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen

Wilsdruf, den 1. Juli 1841.

J. G. Scheffler, Special-Agent.

Mit guter und billiger Schlosser-Arbeit empfiehlt sich

der Schlossermstr. Wiche in Wilsdruf.

**Gefunden.**

Es ist Sonnabends, am dritten Juli nicht weit vom Limbacher Chaussee Hause in dem Hölzchen, an welchem der Weg nach Birkenhain vorbeiführt, eine Atlas-Tasche

an einem Strauche hängend gefunden worden. Gegen gehörige Nachweisung des Eigenthumsrechts, Erstattung der Insertionsgebühren und eine angemessene Belohnung kann dieselbe in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden.

#### Bekanntmachung.

Sonntags den 11. Juli soll bei mir Bogelschießen und Concert, so wie Abends Tanzmusik gehalten werden, wozu ich meine Gönner und Freunde hierdurch ergebenst einlade.

Knöfel,

Gastgeber in Oberwartha.

#### Bekanntmachung.

Es ist mir ein Achtelloos erster Classe 20. Landeslotterie Nr. 23360 abhanden gekommen. Sollte aber diese Nummer ausgegeben und aus Versehen nicht eingetragen worden sein, so bitte ich denjenigen geehrten Interessenten, der diese Nummer haben sollte, noch vor der Ziehung der 2. Classe bei mir sich zu melden.

Wilsdruf, den 4. Juli 1841.

F. A. Starke, Untercollecteur.

#### Lehrlingsgesuch.

Von einem Bäckermeister wird ein junger, sittlich-guter Mensch zum sofortigen Antritt als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition und Agentur dieses Blattes zu Wilsdruf und Tharand.

#### Nicht zu übersehen.

Ein unbeweibter, erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener gelernter junger Brauer, sucht als Lohnbrauer ein Unterkommen. Noch wird bemerkt, daß derselbe eine kleine Caution zu stellen vermag. Hierauf Reflectirenden ertheilt die Expedition dieses Blattes in Wilsdruf, wie die Agentur in Tharand nähere Auskunft.

#### Offene Stelle für einen Kutscher.

Auf einem nahe bei Dresden gelegenen Rittergute wird unter den annehmbarsten Bedingungen ein guter Kutscher gesucht, der zum 1. August d. J. antreten kann. Es wird von demselben verlangt, daß er in

müßiger Zeit mit seinen Pferden jede andere landwirthschaftliche Arbeit ebenfalls verrichtet. Mit den besten Zeugnissen Versehene können sich in der Expedition und Agentur dieses Blattes zu Wilsdruf und Tharand melden. In Meissen bei Herrn Klinkicht jun.

#### Nothgedrungene Erklärung.

Es hat sich wahrscheinlich irrthümlicher Weise das Gerücht verbreitet, ich hätte mein hier auf der Meißnergasse gelegenes Haus verkauft und würde demzufolge in Kurzem mein Material-Waaren-Geschäft gänzlich aufgeben. Obgleich ich gedachtes Gerücht als ein durchaus ungegründetes erklärt habe, so sucht dennoch niedrige Bosheit, um mir zu schaden, das Gegentheil sehr angelegentlich zu verbreiten. Ich sehe mich daher genöthigt, hiermit öffentlich anzuzeigen, daß ich noch Besitzer meines Hauses bin, daher auch mein Geschäft wie zuvor fortsetze, und mich stets bemühen werde, das zeither genossene Vertrauen meiner sehr geehrten Abnehmer durch streng rechtliche Bedienung und möglichst billige Preise auch ferner zu verdienen.

Muthwilliger Verleumdung aber stelle nur meine tieffste Verachtung entgegen.

Wilsdruf, den 5. Juli 1841.

August Weinert.

#### Berwandlungen.

„Auf diesem Felde hier,“ (an der Straße zwischen Sora und Wilsdruf) „muß eine besonders schöne Weizenflur zum Vorschein kommen, ich kenne den Saamen,“ sprach der Gutsbesitzer G. zu einem Vorbeireisenden, der ihm am genannten Orte begegnete. Der Fremde merkte sich dies, und als er nach Monden wieder dieselbe Straße zog, fand er an der Stelle, auf welcher er den Weizen im schönsten Gedeihen prangen glaubte — eine unabsehbare Flur von Timotheus-Gras.

„Das muß doch mit Kräutern zugegangen sein!“ dachte der Fremde, und erinnerte sich dabei an die Maschine des Herrn von Kracht, deren dieser im Lustspiel „der Lügner und sein Sohn“ Erwähnung thut, die so beschaffen war, daß man vorn in dieselbe die lebendigen Kälber hineinschob,

und durch eine einfache Vorrichtung hinten die bockledernen Beinkleider wieder herauszog. Bei einer entstandenen Hungersnoth kehrte man den Spies um, steckte vorn die bockledernen Beinkleider in die Maschine und nahm hinten die lustig blöckenden Kälber in Empfang. — Versuchsweise sollte künftiges Jahr dasselbe Feld mit dem Saamen des Timotheus-Grases besäet werden, um zu sehen, ob derselbe als Waizen aufginge.

An meinen unbekanntem und bekantem  
Gegner.

Wenn ich die Wahrheit sage, brauche ich keine „geistreichen Malicen“ zu Hülfe zu nehmen, welche Sie mir ironice anzudichten beliebten, und was ich fühle, fühle ich ganz allein, obschon es scheint, als hätten Sie mit mir zugleich gefühlt und meine Zurücksetzung mit empfunden, da Ihnen dergleichen Gefühle wahrscheinlich keine fremden sind. Ob der Lange geblinzelt oder gelächelt, oder ob er noch andere Gesichter geschnitten, scheint Ihnen zu wissen ganz besonders wünschenswerth zu sein, und so versichere ich nochmals, daß er wirklich geblinzelt hat. — Was Deine Bemerkungen, lieber Langer, betrifft, so kann es in jedem Falle nur schmeichelhaft für mich sein, von Dir mit dem Ritter von Loggenburg verglichen zu werden. Mit diesem mir wirklich lieb gewordenen Namen mich unterzeichnend, füge ich nur noch die Bemerkung hinzu, daß Du auf den Grund meines Herzens noch nie hinabgeschaut hast und nie hinabschauen wirst. Und somit Sela!

Der Ritter von Loggenburg.

Gewichtsbestimmung des Brodes und der  
Semmel zu Wilsdruff.

Vom 4. Juli d. J. an bis auf weitere Anordnung.

Eine Zwölfpfennigsemmel . . .	30 Loth	—	Antsch.
Eine Sechspfennigsemmel . . .	15	—	—
Ein Herrn-Sechspfennigbrod von Semmelteig . . .	15	—	—
Ein Herrn-Dreipfennigbrod von Semmelteig . . .	7	2	—
Ein weißes Sechspfennigbrod . . .	21	—	—
Ein weißes Dreipfennigbrod . . .	10	2	—
Ein hausbacken 5 Ngr. = Brod . . .	10	—	Pfund.
Ein hausbacken 4 Ngr. = Brod . . .	8	—	—
Ein hausbacken 3 Ngr. = Brod . . .	6	—	—
Ein hausbacken 2 Ngr. = Brod . . .	4	—	—
Ein hausbacken 1 Ngr. = Brod . . .	2	—	—

Der Scheffel Waizen ist hierbei mit  
3 Thlr. 25 Ngr. — Pf. Einkaufspreis und  
1 = 22 = 4 = Fabrikationskosten  
der Scheffel Korn aber mit  
2 Thlr. 8 Ngr. — Pf. Einkaufspreis und  
— = 24 = 2 = Fabrikationskosten zu ver-  
backen angenommen worden.  
Wilsdruff den 1. Juli 1841.

Der Rath daselbst

Preis- und Gewichtsbestimmung des Brodes  
und der Semmel in der Stadt Tharand.

Vom 5. Juli d. J. an bis auf weiteres.

Eine Zwölfpfennigsemmel . . .	30 Loth	2 1/2	Antsch.
Eine Sechspfennigsemmel . . .	15	1 1/2	—
Eine Dreipfennigsemmel . . .	7	2 1/8	—
Ein Sechspfennigbrod . . .	23	2 1/2	—
Ein Dreipfennigbrod . . .	11	3 1/4	—

Das Herrenbrod von Semmelteig.

Ein Sechspfennigbrod . . .	15 Loth	1 1/4	Antsch.
Ein Dreipfennigbrod . . .	7	3 1/8	—

Das hausbackene Brod.

Ein Zwei-Pfundbrod . . . . .	1 Ngr.	—	Pf.
Ein Drei-Pfundbrod . . . . .	1	5	—
Ein Vier-Pfundbrod . . . . .	2	—	—
Ein Sechs-Pfundbrod . . . . .	3	—	—
Ein Acht-Pfundbrod . . . . .	4	—	—

Der Scheffel Waizen wird verbacken zu 5 Thlr.  
17 Ngr. 4 Pf.

nämlich 3 Thlr. 25 Ngr. Einkauf und 1 Thlr.  
22 Ngr. 4 Pf. Fabrikationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu 3 Thlr.  
2 Ngr. 2 Pf.

nämlich 2 Thlr. 8 Ngr. Einkauf und 24 Ngr.  
2 Pf. Fabrikationskosten.

Tharand, am 3. Juli 1841.

Der Stadtrath daselbst.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.  
Vom 30. Juni 1841.

Weizen, 3 Thlr. 25 Ngr. — Pf. bis 4 Thlr. — Ngr. — Pf.	
Roggen, 2 = 7 = 5 = = 2 = 10 = — =	
Gerste, 1 = 12 = 5 = = 1 = 15 = — =	
Hafer, 1 = 2 = 5 = = 1 = 5 = — =	
Rappsaat, 9 = — = — = — = — = — =	
W. Rübsen, 8 Thlr. 15 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.	
S. Rübsen, — = — = — = — = — = — =	
Del, der Ctr. 16 = 7 = 5 = = — = — = — =	
1 Ctr. Heu, — = 20 = — = = 1 = — = — =	
1 Schock Stroh, 3 = — = — = = 4 = 5 = — =	

Getreide-Preise in Meissen. 1841.

Am 3. Juli.

Weizen, 3 Thlr. 22 Ngr. — Pf. bis 3 Thlr. 25 Ngr. — Pf.	
Korn, 2 = 7 = — = = 2 = 10 = — =	
Gerste, 1 = 17 = — = = 1 = 20 = — =	
Hafer, 1 = 7 = — = = 1 = 10 = — =	

Druck von Moritz Christian Klinsicht jun. in Meissen.